

einer festen und ruhigen gotischen Buchschrift geschrieben, in der die Doppelformen der Konzept- und Glossenschrift verringert und keine Luftlinien mitgeschrieben sind. In Admonter Handschriften gibt es eine große Anzahl von Beispielen dieser Buchschrift, die Engelbert im letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts geschrieben hat⁸⁵. (In späteren Jahren war Engelbert selbst m. W. nicht mehr an der Abschrift von Texten beteiligt.) Die Niederschrift dieser Briefe in Cod. 676 dürfte in etwa dieselbe Zeit fallen wie die Herstellung des Cod. 608, da die von Engelbert verwendete Buchschrift in beiden Handschriften sehr ähnlich ist.

Die Konzepte und Exzerpte am Beginn und am Ende der Handschrift sind in vier Teile zu gliedern. Der erste umfaßt f. Iv und f. 1r und ist in einer stark kursiven und unruhigen Schrift geschrieben, die am ehesten den Konzepten in Cod. 608 f. 1r nahe kommt (s. Abb. II). Diese Schrift hat sich gegenüber den in Italien geschriebenen Glossen stark verändert und ist vom Eindruck mit einer gotischen Gebrauchs- oder Urkundenschrift zu vergleichen. An eine stark gekürzte und gedrängte Schrift, wie sie an den Universitäten Europas in Gebrauch war, erinnert fast nichts. Nach der Rückkehr Engelberts aus Padua können wir demnach eine schrittweise Entfernung von einer universitären Schrift erkennen, die zuerst in den Glossen zu Clm 15964 nachweisbar ist und in der Konzeptschrift von Cod. 676 deutlich den Einfluß der süddeutschen Urkundenschrift bezeugt. Als letztes Relikt verwendet Engelbert an manchen Stellen noch die universitäre est-Kürzung in der Form einer mit einem Kürzungsstrich überschriebenen 3. Der zweite Teil, der die Liste von Kapitelüberschriften auf f. 35v und ein Gedicht auf f. 36r enthält, ähnelt wiederum der Buchschrift Engelberts (s. Abb. III). Der dritte Teil umfaßt die linke Kolumne von f. 37r, die in der Schrift der des ersten Teiles gleicht. Auf der rechten Kolumne befindet sich eine Zeichnung und darunter ein durch Beschneidung der Handschrift fragmentierter Text, der mit einer Datierung (1308) beginnt. Die deutlich andere Schrift dieses vierten Teiles legt nahe, daß dieser Text tatsächlich erst um 1308 niedergeschrieben wurde und daher der Altersschrift Engelberts zuzuordnen ist. Deutlich wird das an der sehr sparsamen Federsetzung und am zunehmenden

85) Cod. Adm. 531, f. 25vb-26rb; Cod. Adm. 608, f. 55ra-68rb; Fragm. ex Cod. Adm. 182; Fragm. ex Cod. Adm. 529.